

Am 18. Dezember hat Esther Läderach aus einem vollen Körbli einen Vers gezogen, der uns als EGW Gondiswil durch das Jahr 2023 begleiten will.

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben! Psalm 5,12b

Nach der Lutherübersetzung ist unser Jahresvers ein Gebet. Die Bitte vom Psalmdichter David um Fröhlichkeit: ***Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!***

In der Neuen Genferübersetzung ist der gleiche Satz stärker als Verheissung formuliert: *So werden alle jubeln über dich, die deinen Namen lieben.* Und in der Basis Bibel liest sich dieser Satz eher als Aufforderung: *Vor Freude über dich sollen sie jauchzen – sie alle, die deinen Namen lieben.*

Für den Moment bleiben wir jetzt aber mal ganz bewusst beim Original des Spruchkärtlis, bei der Lutherübersetzung, die unseren Jahresvers als Bitte formuliert:

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Ehrlich gesagt: Ich von mir aus wäre nie auf die Idee gekommen, am Anfang dieses neuen Jahres um Fröhlichkeit zu bitten!

Am Anfang eines neuen Jahres, da beten wir um Gottes Leitung, Begleitung und um seinen Segen. Wir beten für die grossen Herausforderungen auf dieser Welt. Wir beten um Gottes Eingreifen. Um Weisheit. Um Mut. Um Vertrauen. Aber um Fröhlichkeit?

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben! Fürs Jahr 2023! Für uns als EGW Gondiswil und für uns persönlich! Eine ungewöhnliche, überraschende Bitte - aber gut!

Unser Jahresvers berührt mein Herz. Da ist etwas Heiteres, Leichtes, Beschwingtes, etwas Lebendiges, etwas Befreiendes in diesem Wort, das Gott uns geschenkt hat.

Und offensichtlich brauchen nicht nur wir in Gondiswil himmlische Freude und Fröhlichkeit, sondern alle Christen im ganzen Land.

Heute, am 8. Januar 2023, ist der erste Tag der Allianzgebetswoche. Und wisst ihr, was in diesem Jahr das Thema ist? **«Joy... damit meine Freude sie ganz erfüllt».** Es geht während der ganzen Allianzgebetswoche um Freude!

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Man kann sich fragen, was sich David dabei gedacht hat. Meint er das, was ich als Kind in einem alten Sonntagsschullied gesungen habe? *Immer fröhlich, immer fröhlich, alle Tage Sonnenschein! Voller Schönheit ist der Weg des Lebens, fröhlich lasst uns immer sein!* Ein Liedtext, der suggeriert, dass das Leben eines richtigen Christen immer obendurch geht. Leichtfüssig und bei schönstem Sonnenschein, immer mit einem Halleluja auf den Lippen... Und wenn es dann mal doch nicht so sein sollte, sollte man wenigstens so tun, als ob!

Ich bin soooo froh, dass uns David mit dem Psalm 5, - das ist der Psalm, wo unser Jahresvers drinsteht -, eine ganz andere Botschaft vermittelt: Keine Spur von produzierter Freude oder frommem Zuckerguss! Keine Spur von rosarotem Wunschbild oder Verdrängung.

Im Gegenteil: David beschreibt das Leben ungeschönt ehrlich, so wie es ist, und nicht so, wie es sein sollte. Das Thema von Psalm 5 (der übrigens zur Gattung der Klagepsalmen gehört) ist keineswegs «alle Tage Sonnenschein», sondern die Erfahrung von Ungerechtigkeiten, Lieblosigkeit, Lüge, Betrug und Anfeindungen.

Die Freude, von der David schreibt, hat darum nichts, aber auch gar nichts, mit oberflächlicher Sentimentalität oder Stimmungsmache zu tun. Die Freude, von der David schreibt, ist eine kraftvolle «Trotzdem-Freude»! Eine «Dennoch-Freude»!

Eine Freude, die nicht abhängig ist von äusseren Umständen, sondern sich an Gott festmacht. Diese Freude befreit David aus der Opferrolle und befähigt ihn zu einem Leben in der Verantwortung vor Gott - trotz unidealen Umständen.

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Und nun tauchen wir in den Psalm 5 ein. Ich lese aus der Basisbibel:

1 EIN PSALM, VON DAVID

2 Hör meine Worte, Herr! Versteh, warum ich so seufze!

3 Gib acht auf meinen Hilfeschrei, mein König und mein Gott!

Wenn ich am Morgen zu dir bete, Herr, 4 dann höre meine Stimme.

Am Morgen bereite ich im Tempel meine Opfergabe für dich vor.

Dann halte ich Ausschau nach dir.

5 Ja, du bist ein Gott, dem Unrecht missfällt. Wer Böses im Sinn hat, ist nicht dein Gast.

6 Heuchler kommen dir nicht unter die Augen. Ausnahmslos sind Übeltäter dir verhasst.

7 Wer die Unwahrheit sagt, den vernichtest du. Mörder und Verräter verabscheut der Herr.

8 Ich aber darf in dein Haus kommen, dank deiner großen Güte.

Vor deinem heiligen Tempel falle ich auf die Knie, voller Ehrfurcht vor dir.

9 Herr, lass mich ein gerechtes Leben führen! Dann haben meine Verleumder das

Nachsehen. Ebne den Weg, damit ich dir folgen kann!

10 Doch wenn diese Leute den Mund aufmachen, dann kommt nichts Wahres heraus.

In ihrem Inneren tut sich ein Abgrund auf. Ihr Rachen ist ein offenes Grab,

ihre Zunge eine scharf geschliffene Waffe.

11 Gott, lass sie doch büßen für ihre Schuld! Bring sie durch ihre gemeinen Pläne zu Fall!

So viel Unrecht haben sie getan, jag sie davon! Denn dir haben sie frech die Stirn geboten.

12 Doch alle, die bei dir Zuflucht suchen, dürfen sich von Herzen freuen.

Unaufhörlich sollen sie jubeln, dass du sie unter deinen Schutz stellst.

Vor Freude über dich sollen sie jauchzen – sie alle, die deinen Namen lieben.

(→ Oder nach Luther: **Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben.**)

13 Denn du, Herr, segnest den Gerechten. Du umgibst ihn mit Wohlgefallen

wie mit einem schützenden Schild.

Was David als König vor ungefähr 3000 Jahren erlebt hat, ist heute nicht viel anders.

Menschen in Verantwortung müssen mit Gegenwind rechnen. Wer sich positioniert, Entscheidungen fällt und hinsteht, schafft sich nicht nur Freunde.

Und auch heute wird der Kampf um Ansehen, Einfluss, Macht und Geld leider auch immer wieder mit unlauteren Mitteln geführt.

Wir leben in einer unperfekten Welt. Oder biblisch ausgedrückt: Wir leben in einer Welt, die vom Sündenfall gezeichnet ist. In einer zunehmend Gott-losen Welt, d.h. einer Welt, die sich von Gott losgesagt hat. Das Böse ist eine traurige Realität.

Die Frage ist, wie wir als Christen damit umgehen. Ob wir dieser unidealen Realität erlauben, uns die Freude am Leben, an Gott und aneinander rauben lassen.

In der Sendung «Gredig direkt» vom 22. Dezember 2022 hat der Fernsehmoderator Urs Gredig mit den beiden Satiriker-Urgesteinen Viktor Jacobbo und Mike Müller auf das Jahr 2022 zurückgeschaut.

Angesprochen auf zwei emotionale Themen, - das eine war die umstrittene Fussball WM in Katar, und das andere die Frage der sogenannt «kulturellen Aneignung» → Dürfen z.B. weisse Menschen Rastalocken tragen? -, hat Victor Jacobbo etwas höchst Interessantes gesagt, nämlich, er beobachte in unserer Gesellschaft zunehmend **einer Kultur der Empörung!**

Wenn Dinge passieren, die wir nicht gut finden, dann geht sofort ein Aufschrei durch das Land.

Man regt sich auf, lästert, schimpft, verurteilt, weiss es besser, zeigt mit dem Finger, jammert, - nicht nur am Familientisch und am Stammtisch, sondern auch in politischen Gremien und ganz besonders in den sozialen Medien.

Es scheint uns eine gewisse Befriedigung zu geben, wenn wir uns empören können, am besten möglichst laut und möglichst «medienwirksam».

Nur - damit ändert sich leider noch gar nichts an den realen und vermeintlichen Missständen! Jedenfalls nicht zum Guten!

Mich hat das getroffen. Denn - auch wir Christen sind gut im «uns Empören über die böse Welt!»

Damit wir uns richtig verstehen: Natürlich laufen Dinge nicht gut und in die falsche Richtung! Das wird auch im 2023 nicht anders sein!

Aber wenn Christen keine bessere Antwort haben, als in die allgemeine Empörung einzustimmen, schwächst das massiv unser Zeugnis.

Jammern macht uns zu Opfern, treibt uns in den Rückzug, in die Resignation, macht uns passiv oder aggressiv. Jammern und gleichzeitig von der Hoffnung des Glaubens sprechen, ist irgendwie auch nicht besonders einladend.

Mit dem Finger auf andere zeigen, entlarvt unseren Stolz und unsere Überheblichkeit.

Ein schwarz-weiss, Freund-Feind - Schema verhindert Begegnungen.

So oder so ist Jammern, sich empören, definitiv ein Freudenkiller!

David jammert nicht, sondern **er klagt vor Gott**, - was ein himmelweiter Unterschied ist!

Denn: Wer bei Gott klagt, hat Hoffnung und rechnet mit Gottes Eingreifen!

Wer bei Gott klagt, vertraut nicht auf die eigene Selbstgerechtigkeit, sondern auf Gottes Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit!

Wer bei Gott klagt, muss nicht zum Opfer und auch nicht zum Täter werden!

Wer bei Gott klagt, wird nicht beim Klagen stehen bleiben, sondern wird a) seinen Teil zur Veränderung beitragen, und b) auch in unidealen Umständen die Zuversicht und Freude nicht verlieren!

Lass dich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich lass sie rühmen, denn du beschirmt sie. Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben! Psalm 5,12

Unser Jahresvers, der eingebettet ist in einen Klagepsalm, ist die Einladung, anstatt ein Jammerlied ein Hoffungslied und eine Freudenmelodie anzustimmen!

Darum zum Schluss vier Beobachtungen aus dem Psalm 5, die unsere inneren Ohren für diese Freudenmelodie schärfen wollen:

1. David betet am Morgen! → V.3b-5a: *Wenn ich am Morgen zu dir bete, Herr, dann höre meine Stimme.*

Schaut, es ist so entscheidend, wie wir den «Morgen dieses neuen Jahres» und den Morgen jedes neuen Tages anfangen. Wem gehört das erste Wort? Von wem oder was wird unser Tag geprägt? Von den Sorgen? Von den News auf dem Smartphone? Oder von Gottes Güte, Schönheit, Herrlichkeit? Wir hatten über die Festtage eine intensive Familienzeit mit unseren Enkelkindern. Es war für mich eine heilsame Erfahrung, wieder mal zu erleben, wie schwierig es mit kleinen Kindern ist, den Tag vor Gott anzufangen. Und doch: ***Wenn ich am Morgen zu dir bete, Herr, dann höre meine Stimme.*** Wir brauchen unbedingt diese tägliche, bewusste Ausrichtung auf unseren Gott und seine Möglichkeiten, und wenn es «nur» ein Stossgebet ist.

2. David weiss, wem er gehört und wer die Macht hat! → V.3a: *Gib acht auf meinen Hilfescrei, mein König und mein Gott!*

Mein König und mein Gott! Ich bete sehr oft: Jesus Christus, du bist mein Herr. Ich gehöre dir! «***Mein König und mein Gott***» klärt nicht nur die Zugehörigkeit, sondern macht auch deutlich, wer die Macht hat: Obwohl David selber König ist, weiss er, dass die Herrschaft letztlich dem König aller Könige gehört! «***Mein König und mein Gott***» - das gilt auch fürs 2023. Für unsere Gemeinde. Für uns persönlich. Für das ganze Weltgeschehen.

3. David betet ungeschminkt ehrlich! → V.10-11: *Doch wenn diese Leute den Mund aufmachen, dann kommt nichts Wahres heraus. In ihrem Inneren tut sich ein Abgrund auf. Ihr Rachen ist ein offenes Grab, ihre Zunge eine scharf geschliffene Waffe. Gott, lass sie doch büssen für ihre Schuld! Bring sie durch ihre gemeinen Pläne zu Fall!*

Hier begegnen wir einem Geheimnis: **Wer sich bei Gott empört, muss seinen Frust nicht an Menschen abreagieren!** Und wer weiss, dass nicht das Böse, sondern Gott das letzte Wort haben wird, kann Enttäuschungen, Verletzungen, Ungerechtigkeiten in Gottes Hand loslassen. Es ist paradoxerweise ausgerechnet die Klage, die uns befreit, Hoffnungslieder anstatt Jammerlieder anzustimmen!

4. David betet in einer Haltung der Demut. → V.9: *Herr, lass mich ein gerechtes Leben führen! (...) Ebne den Weg, damit ich dir folgen kann!*

Mit dem Fingern auf andere zeigen ist eine Form von Selbstschutz. Hier ist uns David ein grosses Vorbild. Er weiss, dass das Böse nicht nur das Problem der anderen ist, sondern auch vor seiner eigenen Herzensstüre lauert. Wie wir mit unseren Gefährdungen umgehen, hat Einfluss auf unsere Glaubwürdigkeit. Zu Fehlern stehen können, aus der Vergebung leben, abhängig bleiben von Gott,- nur wer Gnade erfahren hat, kann Gnade weitergeben. Und wer wirklich Gnade erfahren hat, wird ein Freudenlied im Herzen tragen, das ihm niemand nehmen kann.

Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!

Das Jahr 2023 wird nicht «*Immer fröhlich, immer fröhlich, alle Tage Sonnenschein*» sein! Aber, weil wir einen Herrn und König haben, der gut zu uns schaut, und das letzte Wort haben wird, wollen wir ein Hoffnungslied und eine Freudenmelodie verbreiten, als Gemeinde und persönlich – allen unidealen Umständen zum Trotz.

Zum Weiterdenken

- «*Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!*» → *Was löst unser Jahresvers bei dir aus?*
- *Welche Rolle spielen Freude und Fröhlichkeit in deinem Alltag? In deinem Glaubensleben? In der Gemeinde?*
- *Was geht dir beim Stichwort «Trotzdem-Freude» durch den Kopf, bzw. durchs Herz?*
- *Wo brauchen wir als Gemeinde eine Extraportion «Trotzdem-Freude»?*
- *Eine Kultur der Empörung: Wo erlebst du das, oder bist selber Teil dieser Kultur?*
- *An Missständen leiden oder sich empören- was ist der Unterschied?*
- *Welche der vier Beobachtungen aus Psalm 5 spricht dich konkret an? Weshalb?*
- *Was nimmst du davon mit in deinen Alltag?*
- *Wie können wir persönlich und als Gemeinde ein Hoffnungslied, bzw. eine Freudenmelodie verbreiten?*